



Die Intilion AG baut in Marsberg-Essentho einen Großspeicher für Strom. Im dritten Quartal 2026 soll er ins Stromnetz von Westnetz eingebunden werden.

INTILION AG

# Riesiger Batteriespeicher für das Sauerland

Projekt soll vor Stromausfällen schützen. Wer hinter der 20-Millionen-Euro-Investition in Marsberg steckt

Jens Helmecke

**Marsberg.** Plötzliche Stromausfälle wie vor kurzem in Spanien, Portugal und Südfrankreich sind in Deutschland unwahrscheinlich. Das versichert die Bundesnetzagentur in Bonn. Aber je mehr Wind- und Sonnenstrom produziert wird, desto wichtiger werden große Batteriespeicher auch bei uns.

Sie können in Zukunft das Stromnetz vor zu starken Schwankungen schützen. Ein solches Speicher-Projekt wird für Marsberg im Hochsauerland geplant. Auf der Hochebene bei Marsberg-Essentho soll der Bau eines 81 Megawattstunden großen Speichers starten, sobald die letzten Genehmigungen vorliegen, sagt Investor Jan Lackmann: „Es gibt momentan sehr viel Speicherprojekte auf dem Papier. Es ist aber noch viel PowerPoint, richtig viel gebaut wird noch nicht“, sagt Lackmann.

Das soll sich bald ändern. Gemeinsam mit Michael Flocke hat Lackmann die „Umspannwerk Himmelreich GbR“ gegründet. Flocke und Lackmann sind erfahren in der Planung, dem Bau und dem Betrieb von Windkraftanlagen. Windparks, wie sie auf der Hochebene zwischen Marsberg und dem Paderborner Land zu sehen sind, soweit das Auge reicht. Zwischen Meerhof-Essentho und Fürstenberg seien so viele Windräder installiert, dass sie zusammengerechnet für rund 200 Megawatt Leistung sorgen

können. Wenn alle Rotoren sich drehen, „wäre unser Speicher in rund zwei Stunden voll“, sagt Windkraftexperte Lackmann.

Der geplante Speicher soll der mit Abstand größte im Sauerland werden und sogar zu den größten in Europa gehören. Bauen, so Lackmann, werde ihn ein Unternehmen aus der Region: Die Intilion AG aus Paderborn, ein Tochterunternehmen des bekannten Batterieherstellers Hoppecke aus Brilon im Hochsauerland.

## Mehr als 200 Aufträge seit der Gründung

Seit 2019 ist Intilion auf den Bau und Betrieb von Speichern mit Lithium-Ionen-Batterien spezialisiert. Mehr als 200 Aufträge habe man seit der Gründung 2021 bereits erfolgreich erfüllt – und doch ist dieser Sauerland-Speicher auch für die Spezialisten aus Paderborn etwas Besonderes: „Es ist eines der größten Projekte der Intilion“, sagt André Haubrock. Umgerechnet auf einen Monat könne die gespeicherte Energie laut Intilion rund 43 Prozent der Haushalte in Essentho (1600 Einwohner) mit Strom versorgen.

Die Windkraftbranche sei ein neues hoch attraktives Geschäftsfeld, wie die Entwicklung und der Bau von Batteriegroßspeichern insgesamt. „Wir sind auch in Projekten jenseits der 100 Megawattstunden (MWh) in sehr weit fortgeschrittenen Gesprächen“, sagt Intilions

Vorstandsvorsitzender Haubrock. Der bislang größte geplante Speicher dieser Art in Europa soll in Alfeld in Niedersachsen entstehen und hätte sogar 275 Megawattstunden Speicherleistung. Laut Experten soll das reichen, um eine Million Menschen mit Strom versorgen zu können – allerdings nur für eine Stunde.

Je mehr Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugt wird, desto wichtiger werden diese riesigen Speicher. Sie puffern Energieüberschüsse aus Windkraft- und Photovoltaikanlagen und speisen den Strom bedarfsgerecht wieder ins Netz ein. Das sorgt nicht nur für Stabilität, sondern hat auch Einfluss auf die Strompreise für Firmen und Privathaushalte. Kurzfristige Ungleichgewichte zwischen Stromerzeugung



Die Windkraftbranche ist ein neues hoch attraktives Geschäftsfeld für uns.

André Haubrock, Vorstandsvorsitzender der Intilion AG aus Paderborn

und Stromnachfrage können ausgeglichen werden. Laut Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BdEW) reduziere dies Preisspitzen an den Strommärkten.

Ziel des Speicherprojekts im Hochsauerland sei es „Lastspitzen abzufangen“, sagt Lackmann. So soll das Stromnetz einerseits vor zu großen Schwankungen besser geschützt, andererseits der gespeicherte Strom zu einem günstigen Zeitpunkt wieder verkauft werden. Falls einmal kein Wind weht und keine Sonne scheint, also die sogenannte „Dunkelflaute“ in Deutschland herrscht, könnte der Speicher Strom ins Netz wieder abgeben, wenn dies zur Stabilisierung nötig wird. Das ist die Geschäftsidee von Flocke und Lackmann, die nach eigenen Angaben rund 20 Millionen Euro in das Projekt im Sauerland investieren wollen. „Wir wollen den Strom aus dem Speicher an der Börse handeln und direkt vermarkten“, erklärt Jan Lackmann. Optimalerweise sollten Speicher an günstigen „netzknoten“ entstehen, sagt Lackmann. Bei diesem Projekt direkt am vorhandenen Umspannwerk Marsberg-Essentho.

Wie bei Windkraftprojekten, setzt Lackmann auf Regionalität. „Wir sind in der Region in der sehr glücklichen Situation, Intilion vor der Haustür zu haben.“ Die Hoppecke-Tochtergesellschaft hat viel Konkurrenz auf dem boomenden Markt für Batteriespeicher – aber aus Lackmanns Sicht ein wichtiges

Argument auf ihrer Seite: „Wir wissen gerne, wo der Lieferant sitzt.“

Intilion bietet den Auftraggebern ein Rundum-Paket. Für den Aufbau des Speichers sollen 20 Fuß große Container genutzt und mit besonders leistungsfähigen Lithium-Ionen-Batterien bestückt werden. Intilion werde auch die Speichersteuerung übernehmen. Geplant sei, den Speicher in der zweiten Jahreshälfte 2026 in Betrieb nehmen zu können.

Der Baubeginn des Großspeicherprojekts hängt nun noch von der Zustimmung des Netzbetreibers ab. Das ist in diesem Fall die Westnetz GmbH, eine Dortmunder Tochtergesellschaft der Essener Westenergie, die das Gas- und Stromnetz für weite Teile des Hochsauerlands bereitstellt.

„Großbatteriespeicher bieten ein hohes Potenzial für die Energiewende – vorausgesetzt, sie werden frühzeitig mit dem Netzbetreiber abgestimmt und sinnvoll in das bestehende Netz integriert. Nur so lassen sich technische Machbarkeit, Netzstabilität und Versorgungssicherheit zuverlässig gewährleisten“, erklärt eine Westnetz-Sprecherin. Es gebe mittlerweile eine Boom bei Großspeicherprojekten, zu denen der Netzbetreiber bereits Speicher zählt, die größer als 1 Megawatt Leistung sind. Dieser sprunghafte Anstieg sei eine Herausforderung. Seit 2022 habe Westnetz über 1000 Speicherprojekte zur Prüfung erhalten.